

Führungswechsel bei der ARGE landwirtschaftlicher Wildhalter Österreichs

Die Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Wildhalter Österreichs hielt am 7. September in Grein an der Donau ihre diesjährige Generalversammlung und Fachtagung ab.

ÖR Engelbert Erhart aus Melk, der als Obmann die Geschicke der ARGE seit ihrer Gründung 1997 mit Umsicht und großem Engagement geleitet hatte, übergab dabei sein Amt an den neugewählten Obmann Mag. Jürgen Laban aus Semriach bei Graz.

NR Nikolaus Prinz und die Vizepräsidentin der NÖ – LK Theresia Meier dankten in ihren Ansprachen dem scheidenden Obmann für dessen Einsatz für die bäuerliche Wildhaltung.

Die ARGE hat sich unter seiner Führung in den letzten 16 Jahren zu einer angesehenen und kompetenten Vertretungsorganisation der bäuerlichen Wildhalter entwickelt. Insbesondere bei Themen wie den gesetzlichen Rahmenbedingungen ist die ARGE als gemeinsames Sprachrohr der fünf Landesorganisationen und den von ihr vertretenen Wildhaltern unverzichtbar.

Das Verdienst ÖR Erharts ist das offensive Anpacken von Problemstellungen nach der Devise „Agieren und nicht Reagieren“ sowie das Erarbeiten von eigenen Lösungen für die Wild-



Mag. Jürgen Laban (3.v.l.)

ÖR Engelbert Erhart (1.v.r.);

tierhaltung in enger Kooperation mit Interessenvertretungen und befassten Ministerien.

Der neue Obmann Mag. Jürgen Laban führt in Semriach ein Gehege mit Rotwild. Er ist bereits seit vielen Jahren Mitglied im Vorstand des Landesverbandes in der Steiermark und kennt von dort recht gut die anstehenden Fragen und Probleme der Wildhaltung.

Fachreferate zu verschiedenen Fragen der Wildhaltung rundeten das Programm der Jahreshauptversammlung ab.

Das Thema **Produktpreiskalkulation** wurde von Frau Ing. Gabriela Stein von der LK Oberösterreich behandelt.



Die Frage „zu welchem Preis soll ich mein Produkt verkaufen“ sollte nicht aus dem Bauch heraus entschieden werden. Auch die Preise der Mitbewerber sollten nicht das alleinige Entscheidungskriterium sein. Ergebnis soll vielmehr ein auf Basis von variablen und fixen Kosten kalkulierter Preis sein, der auch noch eine ausreichende Entlohnung der eingesetzten Arbeitszeit berücksichtigt.

Die Landwirtschaftskammern bieten dazu als Unterstützung für den Direktvermarkter ein spezielles Beratungsprodukt „Produktpreiskalkulation“ an. Interessenten können sich an ihre Bezirksbauernkammer wenden. In Oberösterreich ist diese Beratung kostenlos.

Leopold Leitner-Sidl, Wildtierhalter in NÖ, referierte über die möglichen **Kooperationen bei der Nutzung von Schlachträumen und beim Abschuss**.



Die Kosten für Errichtung und Erhaltung eines Schlachtraumes sind beträchtlich, wobei die Schlachträume durch die Wildhalter oft nur für wenige Schlachttage im Herbst genutzt werden. Eine gemeinsame Nutzung eines Schlachtraumes kann hier erhebliche Kosteneinsparungen bringen. Neben der Fixkostendegression werden auch Kosten und Zeit für Vorbereitung und Reinigung des Schlachtraumes, tierärztliche Beschau und Entsorgung von Schlachtabfall gespart.

In seinem Fall bietet Leitner-Sidl neben der Benutzung seines Schlachtraumes auch noch an, den Abschuss durchzuführen. Dazu wird eine zeitliche Planung der Abschüsse für die jeweilige Saison durchgeführt. Ein Abschuss vor der Brunft ist aus Sicht von Leitner-Sidl zu bevorzugen, insbesondere bei Damwild, weil

weniger Rankkämpfe und Verletzungen auftreten und die Tiere noch weniger Fett angesetzt haben. Außerdem reichen dann die Futterreserven im Herbst länger.

Er gab auch konkrete praktische Hinweise zum Abschuss von Farmwild bei der Schlachtung. Eine am Traktorfrontlader aufgebaute, schwenkbare Abschussplattform ermöglicht ihm das Erlegen von größeren Stückzahlen in kurzer Zeit. Er bevorzugt den Abschuss einer möglichst großen Stückzahl an einem Tag, da dies nach seiner Erfahrung für die Tiere mit weniger Stress verbunden ist, als wenn immer wieder über einen längeren Zeitraum kleine Stückzahlen herausgeschossen werden.

Herr Wolfgang Spießberger, Wildhalter aus OÖ, berichtete über seine praktische Erfahrung beim **Abschuss von Damwild mit Schalldämpfer** und Unterschallmunition.



Grundvoraussetzung ist eine Genehmigung für die Verwendung eines Schalldämpfers durch die BH.

Wichtig ist, dass als Munition eine spezielle Unterschallmunition mit geringerer Mündungsgeschwindigkeit eingesetzt wird.

Nachdem Herr Spießberger mittlerweile seit mehr als 6 Jahren mit Schalldämpfer schießt, sind seine Erfahrungen sehr positiv. An seinem Gatter wandern viele Touristen vorbei, die in der Abschusszeit durch den Knall erheblich irritiert würden. Durch die Kombination von Unterschallmunition und Dämpfer ist der Schuss faktisch nicht mehr hörbar.

Auch die Herde reagiert kaum auf den Schuss, was Mehrfachabschüsse erleichtert. Die optimale Schussdistanz liegt bei 30m bis max. 80m. Größere Distanzen sind wegen der dann stark gekrümmten Flugbahn des Projektils nicht günstig. Die Stressvermeidung bei mehreren Abschüssen hintereinander wirkt sich positiv auf die Fleischqualität aus.

Im Anschluss an die Tagung konnten mehrere **Exkursionsbetriebe** besichtigt werden.

Der **Damwild - Betrieb Leitner** in Königswiesen zeigte sich vorbildlich in Sachen Zaunbau, Unterteilung der Weide in Koppeln und Gestaltung des überdachten Fressplatzes.

Der Betrieb, bis vor einem Jahr noch mit Kühen bewirtschaftet, hat extrem hängige Flächen, die mit dem Traktor nicht mehr befahrbar sind.

Durch ein an den Hof angeschlossenes kleines Sammelgatter haben die Tiere jederzeit freie Bewegung zwischen der gerade zur Beweidung freigegebenen Koppel und dem Fressplatz mit Unterstand am Hof.

Die Wasserversorgung in den Koppeln ist mit Nirosta- Becken hervorragend gelöst. Im Winter können Teile der Ringleitung stillgelegt werden.

An die bestehende Scheune wurde kostengünstig ein Unterstand mit Futterraufen angebaut. Für die Winterfütterung kann Grassilage aus einem noch von der früheren Rinderhaltung vorhandenen Hochsilo mittels Silofräse direkt in die Futterraufen am Futterplatz geblasen werden, was extrem arbeitssparend ist. Heu wird im Unterstand ganzjährig angeboten.

Ganz neu errichtet wurde eine Schlachthanlage mit Zerlege- und Verarbeitungsmöglichkeit, sowie dazugehörigen Kühlräumlichkeiten.

Der Betrieb mit ca.6 ha Gehegefläche wird im Nebenerwerb geführt.



An Scheune angebauter überdachter Unterstand/Futterplatz. Futterraufen aus verzinkten Gittermatten
Beschickung mit Silofräse



Großzügige Tore in die einzelnen Gehege

Am Abend gab es einen gemütlichen Tagesausklang im Jagd-Märchenpark Hirschalm bei Königswiesen www.hirschalm.at

Die Gastwirtsfamilie Aglas hat hier in den letzten 15 Jahren einen touristischen Leitbetrieb der Region aufgebaut. Neben einer tollen Gastronomie, Tiergehegen einschließlich Rentieren und Spielmöglichkeiten für Kinder gibt es nun auch bestens ausgestattete Blockhütten für eine Übernachtung im Wald, die rege gebucht werden, wie zu erfahren war.

Am Sonntag lud der **Rotwildbetrieb Grünberger** in Waldhausen zur Besichtigung seiner Gehege ein. Die Fütterung am Rand des Geheges ist als Hochkanzel auch zur Tierbeobachtung ausgebaut. Neben dem Rotwild in zwei großen Koppeln wird auch Schwarzwild in eigenen Gehegen gehalten. Die Läufer werden von den Muttertieren getrennt und kommen in eine eigene Koppel.



Rotwild im Gehege Grünberger



Die Wildschweingruppe entwickelt sich prächtig

Als lukullischen Leckerbissen servierte Familie Grünberger den Teilnehmern schließlich noch ein Spanferkel vom Wildschwein.

Die ARGE möchte sich an dieser Stelle beim oberösterreichischen Landesverband sehr herzlich für die optimale Organisation der Tagung und des Besichtigungsprogramms bedanken. Wir danken aber auch den Exkursionsbetrieben, die für uns ihre Tore geöffnet haben und den Teilnehmern für intensive Diskussionen und Erfahrungsaustausch zur Verfügung standen.

DI Franz Vogelmayr